

Ein „Meritus“ für Firmen, die Verschiedenheit leben

Mit dem Meritus-Award, der im März 2009 erstmals verliehen wird, werden Unternehmen ausgezeichnet, die vorbildhaft die Dimension „Homosexualität“ in ihr Diversity Management integriert haben.

Gudrun Ostermann

„Diversity Management darf vor sexueller Orientierung nicht haltmachen“, sagt Norbert Pauser, im Vorstand von Austrian Gay Professionals (Agpro). Gemeinsam mit dem Verein Queer Business Women (QBW) wurde daher der Unternehmerpreis Meritus initiiert. DER STANDARD als Kooperationspartner begleitet das Projekt.

„Ziel der Auszeichnung ist, Unternehmen einen Anreiz zu geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen“, sagt Eva Götz, Vorstandsvorsitzende der Queer Business Women, denn Veränderungs-



Eva Götz, Vorsitzende der Queer Business Women. Foto: A. Urban

potenziale für mehr Toleranz und gegenseitigen Respekt bestehen auf allen Ebenen.

Welche Anknüpfungspunkte es dafür gibt, zeigt der Kriterienkatalog. Ein Beirat, bestehend aus Vertretern des Sozialministeriums, der Wirtschafts- und Arbeiterkammer sowie des österreichischen Gewerkschaftsbunds, hat den Katalog



Norbert Pauser, Vorstand der Austrian Gay Professionals. F.: A. Gayton

mit Agpro und QBW dafür erarbeitet. „Ein Blick darauf lohnt sich auf alle Fälle“, so Pauser.

In vielen Unternehmen sei man nach einem Outing ganz auf sich allein gestellt. Unternehmen müssten aber Rahmenbedingungen schaffen, in denen es die Möglichkeit zum Outing gibt und auftretende Probleme auch gelöst werden können. Daher war es den Initiatoren wichtig, das Thema in der obersten Führungsetage anzusprechen.

In einigen „Biotopen“, wie beispielsweise in der Friseur- oder Modebranche, funktioniere diese Dimension des Diversity Managements sehr gut, aber Schwule und Lesben gebe es in allen anderen Bereichen und auch auf allen Ebenen, so Pauser.

„Das Thema Homosexualität soll nicht überstrapaziert, aber auch nicht tabuisiert werden“, erklärt Götz, denn dass das Privatleben die Firma nichts angehe, sei eine zu verkürzte Darstellung. Zu tun gibt es noch genug, denn „wenn Homosexualität schon in der Schule und zu Hause ein Tabu ist, warum soll es in Unternehmen dann anders sein?“, meint Pauser.

Der Unternehmerpreis Meritus wird im März 2009 erstmalig verliehen. Einreichungen sind schon jetzt möglich. Der Kriterienkatalog dafür steht online unter: www.meritus.or.at zum Download bereit, Infos für unterstützende Organisationen ebendort.

Morgan Stanley nützt „historische Chance“

640 Millionen Euro Ausgaben für neue Recruitments

Rund 75.000 Jobs haben die Folgen der US-Subprime-Krise bis jetzt im US-Finanzsektor gekostet. Etwa 4800 hat Morgan Stanley abgebaut. CEO John Mack nimmt jetzt allerdings eine Menge Geld in die Hand, um die Besten im Pool der derzeit arbeitslosen Banker für Morgan Stanley zu rekrutieren: Eine Milliarde Dollar (640 Millionen Euro) nimmt der Finanzriese jetzt dafür in die Hand. Es gehe um Top-Level-Jobs, um die Präsenz im Derivatemarkt, im Risikomanagement und im Eigenhandel (prop trading) auszubauen.

John Mack will die Krise zu einer „historischen Chance“ machen, um das eigene Geschäft auch in Asien und im Mittleren Osten mit dem Turbo der besten Köpfe

anzukurbeln. Selbst hat John Mack hauptsächlich Mitarbeiter im Rentenmarkt und im Research abgebaut.

Wie die *Financial Times* berichtet, sind aus diesen Kosteneinsparungen bereits rund 400 Mio. Dollar in die Aufstockung der Gehälter und Boni der Verbliebenen reinvestiert worden.

Es dürften auch prominente Neuzugänge anstehen, den Anfang macht demnach Luc Francois, früherer Aktienchef der Société Générale, der nun bei Morgan Stanley Chef der Europäischen Aktien und Verantwortlicher für globale Aktienderivative wird.

Kommentatoren sehen all dies bereits als Positionierung am Ende der US-Finanzkrise. (kba)